

Ein unzerstörbares Glück

Mikhail Mouller und Matitjahu Kellig eröffnen Jüdische Kulturtage

■ Von Gerd Büntzly

Herford (HK). Mikhail Mouller, Bratsche, und Matitjahu Kellig, Klavier, beide Professoren an der Musikhochschule Detmold, gestalteten das Eröffnungskonzert der Jüdischen Kulturtage im Herforder Marta-Forum. Matitjahu Kellig

moderierte den Abend mit Bemerkungen zur Rolle der Kunst in der heutigen Zeit. Es gebe Dinge, über die man sich einigt – Gegenstände der Wissenschaft. Und es gebe Dinge, die etwas bedeuten – das sei die Rolle der Kunst. »Kunst vermittelt Sinn, gibt Orientierung, Kunst hinterlässt ein unzerstörba-

res Glück«, führte Kellig aus. In diesem Sinne gestaltete er das Programm. Nach dem berühmten »Kol nidre« (dem Gebet zum Versöhnungsfest) von Max Bruch in einer Fassung für Bratsche und Klavier folgte ein Satz aus der Sonate für Bratsche und Klavier von Revol Bunin, einem Schüler

von Schostakowitsch.

Das Werk beginnt tonal, geradezu brav, aber mit einer auffällig hartnäckigen Basis im Bass. Die Tonalität wird immer mehr erweitert, geradezu aufgespreizt, die Dissonanzen werden immer kühner. Das Pathos dieses Werkes brachten die beiden Virtuosen glänzend zur Geltung.

Beeindruckend war auch ihre Interpretation zweier Sätze aus der »Suite Hébraïque« des in die USA ausgewanderten Schweizer Ernest Bloch (1880 - 1959). Zwei Preludien »im impressionistischen Stil« von Ben Zion Orgad (1926 - 2007) spielte der Pianist allein. Er beschrieb seine Freundschaft mit dem Komponisten, der die Musikerziehung für Kinder in Israel aufgebaut hat. Debussyschen Wohlklang durfte man von seinen Preludien nicht erwarten. Das zweite hatte Anklänge an »Schritte im Schnee« von Debussy, einer Komposition abgründiger Traurigkeit, und endete mit einem schrillen Glockengeläut; das erste, eher expressionistisch zu nennen, zitierte eine Wendung aus Strawinskys »Sacre«. Orgad, in Gelsenkirchen geboren, floh mit seinen Eltern im Alter von 8 Jahren nach Palästina. Eine Erinnerung an einen vor Jahren gesehenen Film war das Thema aus »Schindlers Liste« von John Williams (* 1932). Mit einer »Reflection on a Niggun«, über ein Stück von Bloch für Geige von Sarah Feigin, endete das Konzert. Die zahlreich erschienenen Gäste spendeten dankbaren Beifall.



Die beiden Musikprofessoren Mikhail Mouller an der Bratsche und Matitjahu Kellig am Klavier gestalteten

das Eröffnungskonzert der Jüdischen Kulturtage im MARTA-Forum. Foto: Thomas Meyer